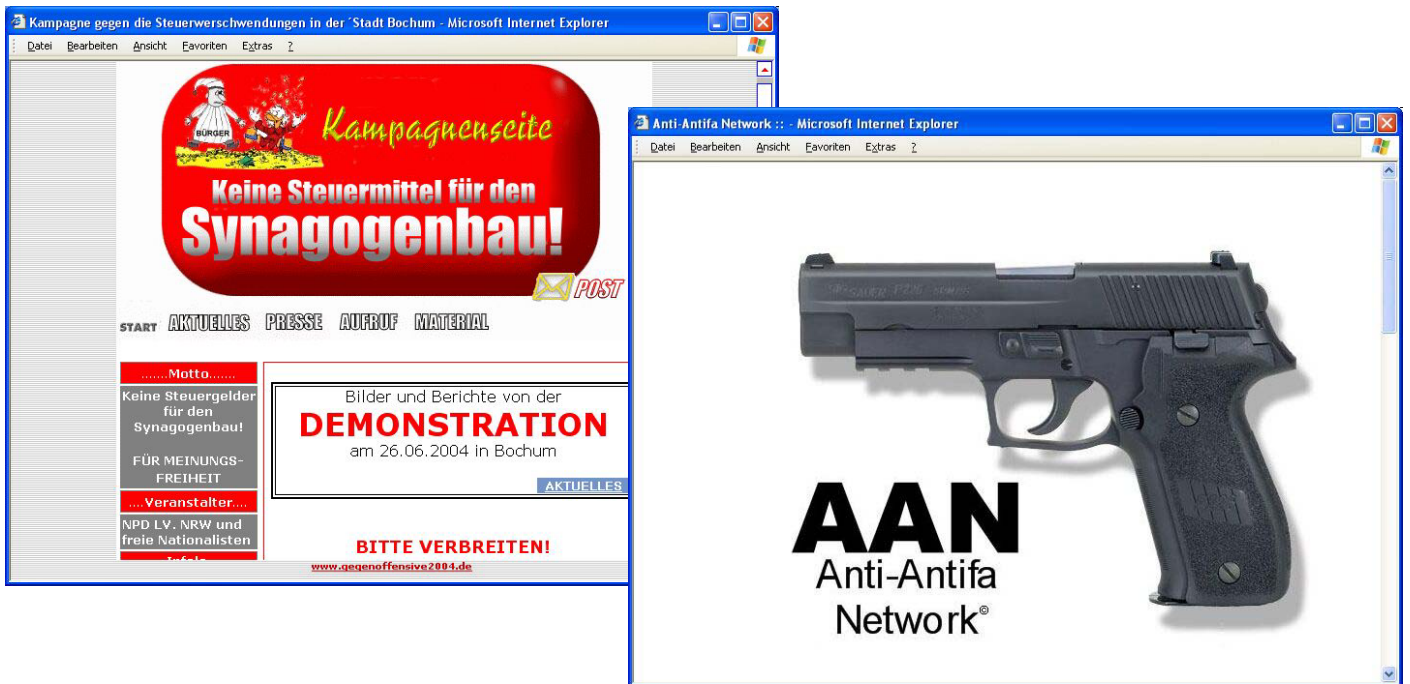


Rechtsextremismus im Internet

Erfolgreiche Doppelstrategie: Gegenmaßnahmen ergreifen und Medienkompetenz fördern



Ergebnisse der Projektarbeit 2004

von jugendschutz.net

gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen des Aktionsprogramm „Entimon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rechtsextremismus“



1 Rechtsextremismus erfolgreich entgegen treten

Das Rechtsextremismusprojekt bei jugendschutz.net erprobte in den vergangenen Jahren verschiedenste Möglichkeiten, dem Rechtsextremismus im Internet wirksam entgegen zu treten. Seit Juni 2001 erreichten die Mitarbeiter die Entfernung von mehr als 500 unzulässigen Web-Angeboten. Zusätzlich führten sie über 100 medienpädagogische Workshops durch, erstellten Handreichungen für Pädagogen und leisteten so einen wichtigen Beitrag zur Förderung einer kompetenten Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus im Web. Diese Doppelstrategie von gezielten Gegenmaßnahmen und der Förderung von Medienkompetenz wurde auch im Jahr 2004 fortgesetzt.

2 Beobachtung als Grundlage für geeignete Maßnahmen

Die kontinuierliche Beobachtung der für Jugendliche relevanten rechtsextremen Web-Szene ist Grundlage der erfolgreichen Projektarbeit. Sie gewährleistet, dass gegen neue Angebote schnell vorgegangen und auf Änderungen angemessen reagiert werden kann. Im vergangenen Jahr ist es gelungen, das Monitoring weiter zu systematisieren und vertiefte Erkenntnisse über die Struktur des rechtsextremen Angebotsspektrums zu gewinnen. Die Projektgruppe erfasste im Berichtszeitraum 1.230 neue rechtsextreme Web-Adressen. In 141 Fällen (20%) ging dies auf Hinweise von Usern, deutschen Behörden oder ausländischen Partner-Hotlines zurück. 1.089 URLs (80%) recherchierten die Mitarbeiter selbst, hauptsächliche Quelle waren dabei Gästebücher und Foren (42%) sowie Link- und Toplisten (33%).

2.1 Web-Angebote zunehmend professioneller gestaltet

Rechtsextreme gestalten ihre Websites zunehmend professioneller. Viele strukturieren inzwischen z.B. mit Hilfe von Content-Management-Systemen ihre Angebote übersichtlicher, halten Inhalte auf aktuellem Stand, pflegen Nachrichten zeitnah ein und integrieren multimediale Elemente. Websites aus dem Umfeld des nationalen Widerstands, vor allem regionaler Aktionsbüros, spielen dabei eine Vorreiterrolle.

Immer mehr Rechtsextreme machen ihr Angebot über mehrere Web-Adressen verfügbar und nutzen zusätzlich so genannte Weiterleitungsdienste. Sie versuchen damit ihre Propaganda im Netz vor Strafverfolgung zu sichern und die Erreichbarkeit ihrer Websites zu erhöhen. Im Berichtszeitraum waren etwa 35% der Angebote unter mehr als einer URL im Netz abrufbar, eine Website besaß sogar 18 verschiedene Web-Adressen.

Angebote aus dem Umfeld des organisierten Rechtsextremismus (Parteien, Versandhändler, Publikationen), des so genannten Nationalen Widerstands (Kameradschaften, Aktionsbüros) und von Bands waren 2004 am beständigsten erreichbar. Viele Websites von Rechtsextremen ohne erkennbare Integration in die Szene (private Websites) waren dagegen häufig nur kurze Zeit online.

2.2 Rechtsextreme nutzen Foren zur Vernetzung

Web-Foren haben eine zentrale Bedeutung für Kommunikation, Vernetzung und Mobilisierung innerhalb der rechtsextremen Szene. Dort werden interne Strategiefragen diskutiert und aktuelle politische Themen aufgegriffen. Besondere Bedeutung hatten 2004 acht deutsche Foren, die von zahlreichen Szene-Angeboten beworben wurden.

In einigen Foren waren zeitweise mehrere Tausend Nutzer angemeldet und mehrere Zehntausend rechtsextreme Beiträge abrufbar.

Im Berichtszeitraum fusionierten zwei der wichtigsten rechtsextremen Diskussionsplattformen und vergrößerten damit ihre Reichweite. Das Nationale Forum, das von deutschen Neonazis betrieben wurde, schloss sich mit dem hoch frequentierten europäischen Neonazi-Forum skadi.net zusammen. Bis zur Fusion hatte das Nationale Forum mehr als 1.000 Mitglieder, verzeichnete mehr als 25.000 Beiträge und wurde durchschnittlich im Monat von mehr als 20.000 Internet-Usern besucht.

Die bedeutendste Diskussionsplattform der Kameradschaftsszene war 2004 das so genannte Freie Forum. Es hatte im Schnitt ca. 2.000 angemeldete Nutzer. An den dortigen Politik- und Strategiediskussionen beteiligten sich auch führende Neonazis wie Christian Worch oder Axel Reitz. Im Bereich rechtsextremer Parteien spielte das Nationale Forum Deutschland der NPD die größte Rolle.

2.3 Rechtsextreme ködern Jugendliche mit Musik

Rechtsextreme setzen Musik im Internet gezielt ein, um Jugendliche zu ködern. Mit kostenlosen Downloads, Hörproben, Konzertberichten oder Bestellmöglichkeiten von CDs und Merchandising-Artikeln versuchen sie Kids für die rechtsextreme Szene zu gewinnen. Die Projektgruppe dokumentierte im Jahr 2004 ca. 100 Angebote, die der rechtsextremen Musik-Szene zuzurechnen waren (Bands, Liedermacher, Fans, Communities).

Eine neue Qualität der Propaganda stellte im Sommer 2004 die so genannte Aktion Schulhof dar. Rechtsextreme hatten die bundesweite Verteilung einer Propaganda-CD an Schulen geplant. Kinder und Jugendliche sollten durch eine Mischung aus kostenloser Musik, ideologischen Texten und Kontaktadressen für rechtsextremes Gedankengut interessiert werden. Die Verteilung der CD wurde zwar durch einen Beschlagnahmebeschluss gestoppt, ab Herbst verbreiteten die Initiatoren ihre Inhalte jedoch in einer entschärften Version über die Website schulhof.net.

Die Strategie, junge Menschen gezielt über kostenlose Musikangebote anzusprechen, fand sogar im Ausland Nachahmer. So produzierte das amerikanische Neonazi-Musiklabel Panzerfaust Records mit dem Project Schoolyard einen so genannten pro-White sampler. Unter dem Motto: "Wir unterhalten nicht nur rassistische Kids - wir schaffen sie!" wurde die CD in den USA an 13- bis 19-jährige Schüler verteilt. Auch die NPD nutzte im sächsischen Landtagswahlkampf eine Schulhof-CD, um damit Wahlwerbung unter Jungwählern zu betreiben. Beide rechtsextreme CDs waren sofort auch über so genannte Filesharing-Systeme verfügbar.

2.4 Neonazis instrumentalisieren sozialpolitische Diskussionen

Rechtsextreme versuchten in 2004 massiv, sozialpolitische Diskussionen als Aufhänger für ihre Propaganda zu nutzen. Auf Websites brandmarkten sie die Sozialreformen der Bundesregierung als "undeutsch" und "asozial" und schürten Ängste vor sozialem Abstieg. "Nationale Sozialisten" riefen auf ihren Websites zum Widerstand gegen HartzIV und Agenda 2010 auf und mobilisierten zu Protestmärschen. Parolen wie "Deutsche zuerst" oder "Nationalisierung bedeutet Selbständigkeit" zierten Werbe-Banner im Web. Als "Aktionsartikel" bot man dort auch T-Shirts mit der Aufschrift "Unsere Agenda heißt Widerstand" oder Feuerzeuge mit dem Schriftzug "Dem System Feuer machen – Keine Agenda 2010" zum Kauf an.

Daneben attackierten Rechtsextreme in ihren Kampagnen vor allem Ausländer und Juden. Mit rassistischen und antisemitischen Parolen organisierten sie auf eigens eingerichteten Websites z.B. den Widerstand gegen den Bau einer Moschee in Kassel oder einer Synagoge in Bochum. Die ausländerfeindliche Propaganda konzentrierte sich inhaltlich auch auf den möglichen EU-Beitritt der Türkei. Betreiber schürten den Hass gegen Türken ("Deutsche wehrt Euch!") und forderten die Rückführung der in Deutschland lebenden ausländischen Mitbürger. Gleichzeitig propagierten sie mit dem Slogan "Deutsche Kinder braucht das Land" eine geburten- und familienfreundliche Politik unter nationalen Vorzeichen.

2.5 NPD spricht Jugendliche über das Internet an

Auch rechtsextreme Parteien nutzen das Web, um Jugendliche für sich zu gewinnen. Im Jahr 2004 war die Recherche der Web-Angebote rechtsextremer Parteien ein Arbeitsschwerpunkt. Die Projektmitarbeiter dokumentierten insgesamt 183 Websites, hauptsächlich von NPD und Republikanern.

Die meisten Angebote waren trockene Selbstdarstellungen des Verbandes, seiner Funktionäre und Aktivitäten, die für Jugendliche außerhalb des organisierten Rechtsextremismus wenig ansprechend sein dürften. Optische Finessen, jugendaffine Themen oder reizvolle Kommunikationsangebote waren oft nicht vorhanden. Nur die NPD gestaltete einige ihrer Web-Angebote für Jugendliche ansprechend. Sie enthielt Animationen (z.B. Flashes, News-Ticker, Bannerwerbung), interaktive Elemente (z.B. Umfragen, Chats, Foren und Gästebücher) und Einladungen zu Konzerten, Sommerfesten oder Parteitreffen.

Auf ihren Internetseiten betrieb die NPD auch unverhohlen den Schulterchluss mit dem neonazistischen Kameradschaftsspektrum, verlinkte deren Websites und warb für gemeinsame Veranstaltungen und Kampagnen. Im Sommer 2004 entstand das Web-Angebot "Eine-Bewegung-Werden", auf dem der Aufbau einer "Volksfront von Rechts" und die Abschaffung des politischen Systems als strategische Ziele proklamiert wurden. Dort wurde auch der Eintritt führender Aktivisten des Nationalen Widerstands wie Thomas Wulff, Ralph Tegethoff und Thorsten Heise in die NPD verkündet.

2.6 Virtueller Aufmarsch von Kameradschaften

Freie Nationale Kameradschaften nutzten verstärkt das Web für ihre Zwecke. Die Zahl der Kameradschafts-Sites stieg im Berichtszeitraum auf 159 (Vorjahr: 67). Rechtsextreme Gruppen aus Nordrhein-Westfalen, Hessen, Bayern, Baden-Württemberg und Thüringen waren dabei besonders aktiv im Netz. Die geschickte Verquickung von Rassismus, multimedialen Auftritten und jugendaffinen Freizeitangeboten macht diese Sites besonders reizvoll für Jugendliche. Die virtuelle Welt des Rechtsextremismus ist hier verzahnt mit dem teilweise gewaltbereiten Kampf auf der Straße z.B. um so genannte National Befreite Zonen und macht Web-Angebote von Kameradschaften dadurch besonders brisant.

Kameradschaften riefen auf ihren Websites zum nationalen Widerstand auf, kündigten Veranstaltungen an und berichteten über rechtsextreme Demonstrationen, Protest- und Gedenkmärsche sowie Kameradschaftsabende. Wichtige Aufmärsche wie der Gedenkmarsch für Rudolf Hess nach Wunsiedel bewarb man ebenso im Netz wie die jährliche rechtsextreme Demonstration am 1. Mai. Für regional übergreifende Kampagnen richteten Aktivisten Sonderseiten ein, die meist an die Web-Präsenz ei-

ner Kameradschaft angedockt und zusätzlich über eine Type-In-Adresse eines Weiterleitungsdienstes erreichbar waren (z.B. demo-dortmund.tk).

Teile der Kameradschaftsszene propagierten unter der Parole "Nationale Schwarze Blöcke bilden" ein geschlossenes Auftreten bei rechtsextremen Aufmärschen. In Anlehnung an Aktionsformen linker Gruppierungen riefen sie auf Websites dazu auf, durch die Bildung so genannter Schwarzer Blöcke Entschlossenheit zu demonstrieren. Fragen von Vermummung, Gewaltbereitschaft und schwarzem Dresscode wurden jedoch kontrovers diskutiert, teilweise lehnten Aktivisten die Bildung Schwarzer Blöcke komplett ab oder forderten stattdessen ein einheitliches ideologisches und strategisches Auftreten im Sinne einer "geistigen schwarzen Front".

3 Schließung von 131 rechtsextremen Angeboten

Die Projektmitarbeiter recherchierten im Jahr 2004 insgesamt 256 neue unzulässige rechtsextreme Angebote, 135 davon wurden aus Deutschland ins Netz gestellt. Bei etwa zwei Drittel der Verstöße im In- und Ausland fanden sich Ansatzpunkte für Gegenmaßnahmen. In 78% der Fälle konnte die Schließung erreicht werden. Die Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen und die Verbreitung volksverhetzender Inhalte bzw. Holocaust leugnender Thesen bildeten die häufigsten Verstöße.

Durch das konsequente Vorgehen gegen rechtsextreme Angebote ist die Zahl neu erfasster unzulässiger Websites in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen (2002: 354, 2003: 296, 2004: 256). Dieser starke Rückgang ist ein wichtiges Ergebnis der nachhaltigen Arbeit des Projektes bei jugendschutz.net.

	Weiterleitung an Behörden	Kontakt mit Providern	Kontakt mit DENIC	Gesamt
offline	7	65	2	74
relevante Teile entfernt	5	9	1	15
unverändert online	26	2		28
Gesamt	38	76	3	117

Erfolge von jugendschutz.net bei unzulässigen deutschen Angeboten

	Kontakt mit Providern	Weiterleitung an Partner-Hotlines	Gesamt
offline	28	8	36
relevante Teile entfernt	5	1	6
unverändert online	2	8	10
Gesamt	35	17	52

Erfolge von jugendschutz.net bei unzulässigen ausländischen Angeboten

4 Internationale Kooperation gegen Hate-Speech im Netz

Die Projektgruppe verstärkte 2004 ihre internationalen Aktivitäten gegen Rassismus im Netz und forcierte die Zusammenarbeit mit ausländischen Meldestellen und transnationalen Organisationen. Das Problem rechtsextremer Propaganda im Internet kann nur grenzüberschreitend gelöst werden. Auf Grundlage von EU-Beschlüssen gegen Rassismus im Internet unternimmt jugendschutz.net dauerhafte Anstrengungen, diese auch praktisch durchzusetzen.

Im Jahr 2002 gründete jugendschutz.net das International Network Against Cyber Hate (INACH) als Zusammenschluss aktiver Initiativen gegen Rechtsextremismus im Netz. 2004 wurde die Zusammenarbeit und Vernetzung der beteiligten Organisationen ausgebaut. Nach nur zwei Jahren umfasst das Netzwerk bereits Partner aus 12 europäischen und außereuropäischen Staaten. Der internationale Austausch wurde u.a. über die gemeinsame Erstellung von Broschüren wie "Antisemitism on the Internet" und "Hate Crimes and Internet" vorangetrieben. Die INACH-Mitglieder präsentierten darin Ergebnisse länderspezifischer Recherchen und Beispiele ihrer erfolgreichen Arbeitsansätze.

Die praktische Zusammenarbeit von INACH-Mitgliedern bei der Bekämpfung rechtsextremer Angebote von besonderer Relevanz zeigt Erfolge. So konnte z.B. in Kooperation mit der Meldestelle der niederländischen Stiftung Magenta und der polnischen Organisation Nie Wieder die Schließung von deutschsprachigen Angeboten im Ausland erreicht werden, auf denen Rechtsextreme zu rassistisch motivierter Gewalt aufriefen.

Bei Konferenzen der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) in Berlin, Paris und Warschau stellten Mitarbeiter von jugendschutz.net die erfolgreiche Projektarbeit vor, zeigten Möglichkeiten für Maßnahmen gegen rechtsextreme Angebote im Netz auf und warben in der Staatengemeinschaft für die Vereinheitlichung gesetzlicher Regelungen und deren konsequente Anwendung.

5 Kompetente Auseinandersetzung mit Rassismus fördern

Eine zentrale Säule der anti-rassistischen Projektarbeit ist die Förderung von Medienkompetenz in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus im Netz. Die Nachfrage nach entsprechenden Veranstaltungen, Handreichungen und Informationen übersteigt vorhandene Kapazitäten, deshalb konzentrierte sich die Projektgruppe auf die Arbeit mit Multiplikatoren und die Durchführung exemplarischer Workshops. Die Mitarbeiter des Projekts konzipierten und leiteten 2004 in Kooperation mit Bildungsträgern 30 Seminare mit Jugendlichen und Multiplikatoren aus Schule und außerschulischer Jugendarbeit. Zusätzlich klärten sie auf 13 Fachkonferenzen und Expertengesprächen über das Gefahrenpotenzial rechtsextremer Aktivitäten im Web und mögliche Gegenmaßnahmen auf.

Die Projektgruppe erarbeitete 2004 zwei didaktisch-methodische Module für den Ausbildungskanon von Pädagogen. Diese Module erprobten die Mitarbeiter in einem mehrtägigen Seminar für Referendare in Kooperation mit dem Verfassungsschutz in Nordrhein-Westfalen und in einer Lehrveranstaltung an der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt. Beide Angebote stießen auf große Resonanz und verdeutlichten den enormen Bedarf an praxisorientierter Weiterbildung. Konzept, Erfahrungen und Erkenntnisse werden nach einem weiteren Probelauf in einer Broschüre publiziert.

Seit Mai 2004 ist die von der Projektgruppe erarbeitete pädagogische Handreichung Rechtsextremismus im Internet in zweiter Auflage über die Bundeszentrale für politische Bildung erhältlich. Aus Anlass der rechtsextremen Aktion Schulhof regten die Projektmitarbeiter bei den zuständigen Ministerien der Länder an, Lehrern die Handreichung zur Verfügung zu stellen, um rechtsextremer Propaganda an Schulen vorbeugend entgegen zu treten. Die CD-ROM wurde daraufhin flächendeckend an Sekundarschulen in Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, Brandenburg, Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen abgegeben.

6 Nachhaltige Arbeit fortsetzen und erweitern

jugendschutz.net leistet mit seinem Projekt gegen Rechtsextremismus Pionierarbeit. Entgegen der verbreiteten Ansicht, dass Maßnahmen gegen rechtsextreme Inhalte auf ausländischen Servern aussichtslos seien, entwickelte die Projektgruppe Wege, gegen Angebote im Ausland vorzugehen. In mehreren hundert Fällen erreichten die Mitarbeiter die Entfernung von Hasspropaganda und etablierten eine beständige Kommunikation mit vielen, auch us-amerikanischen Providern.

Trotz vieler Erfolge bei der Schließung unzulässiger Angebote verweist die bislang höchste Zahl an neu erfassten rechtsextremen Web-Adressen auf die Notwendigkeit, Gegenaktivitäten weiter zu steigern und die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus dauerhaft zu führen. Der mehrdimensionale, pragmatische Ansatz von jugendschutz.net gegen rassistische Hetze im Netz hat sich dabei bewährt und erfährt breite Anerkennung von Ländern und Bund. Die Arbeit der Projektgruppe wird inzwischen sogar von internationalen Organisationen als erfolgreiches Konzept geschätzt.